

LAbg. Dr. Günther Keckeis
Rappenwaldstraße 30 b
6800 Feldkirch

Herrn Landeshauptmann
Dr. Martin Purtscher

Landhaus
6901 Bregenz

Feldkirch, 7.6.1990

Betrifft: Vorarlberger Technologie- und Transferzentrum

Sehr geehrter Herr Landeshauptmann!

Bei der letzten "Sendung des Landeshauptmannes" am 2.6.d.J. haben Sie sich auch über das Vorarlberger Technologie- und Transferzentrum interviewen lassen. Sie erwähnten dabei, daß das Land vor vier Jahren für den Transfer von Technologie eine für Österreich einmalige Konstruktion gewählt habe, indem das Land Vorarlberg als auch die Sozialpartner (Arbeiter- und Handelskammer) die Trägerschaft für dieses Institut übernommen hätten. Daß das Transferzentrum glänzend funktionierte, beweisen die Leistungen, die bisher erbracht worden sind.

Umso unverständlicher ist es, daß Sie, gleichsam in einer Nacht- und Nebelaktion, den Trägerverein auflösten und das VTTZ vollständig von der Handelskammer übernommen wird.

Auch Ihnen, sehr geehrter Herr Landeshauptmann, ist bekannt, daß der Erfolg des Vorarlberger Technologie- und Transferzentrums vor allem auf der Zusammenarbeit mit der Steinbeis-Stiftung in Baden-Württemberg beruht. Es war daher auch richtig, Fachleute wie Professor Hartwig für die Führung des VTTZ zu gewinnen, da deren Beziehungen und Erfahrungen von besonderer Bedeutung für den Erfolg der Vorarlberger Technologiepolitik sind.

Wie hinter dem Rücken von Professor Hartwig die Auflösung des VTTZ betrieben und durchgeführt wurde, ist ein Stil, den weder das Zentrum noch vor allem Professor Hartwig verdient haben.

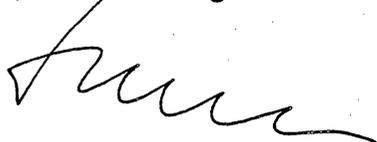
Noch wesentlicher ist die Tatsache, daß Technologiepolitik nicht nur die strukturelle Wettbewerbsfähigkeit und Modernisierung der Vorarlberger Wirtschaft zu beachten, sondern auch die sozialen und ökologischen Rahmenbedingungen zu stärken hat. Sie kann daher nicht von einer Interessensvertretung allein betrieben werden, sondern setzt das partnerschaftliche Zusammenwirken von Arbeitgebern, Arbeitnehmern, Vertretern der Wissenschaft und der öffentlichen Hand voraus.

Also genau jene Konstruktion, die dem bisherigen VTTZ zugrundegelegt ist.

Gemäß Paragraph 54 der Geschäftsordnung des Vorarlberger Landtages erlaube ich mir daher folgende Anfragen an Sie zu richten:

1. Ist Ihnen bekannt, daß gerade die Vorarlberger Handelskammer das VTTZ vor allem Anfang an abgelehnt und in ihm eine Konkurrenzinstitution zum WIFI gesehen hat?
2. Glauben Sie, daß unter solchen Voraussetzungen das VTTZ unter der neuen Ägide mit gleichem Erfolg und in obigem Sinne agieren wird?
3. Wenn ja, was veranlaßt Sie, zu dieser optimistischen Einschätzung?
4. Was hat Sie bewogen, Herrn Professor Hartwig von der Eingliederung des VTTZ in die Handelskammer und der Auflösung des Trägervereines nicht zu informieren?

Hochachtungsvoll





LANDESHAUPTMANN
DR. MARTIN PURTSCHER

Herrn
LAbg. Dr. Günter Keckeis

Rappenwaldstraße 30b
6800 Feldkirch

Bregenz, 4. Juli 1990
Zl. 910-103

Sehr geehrter Herr Landtagsabgeordneter!

Ihre mit Schreiben vom 7.6.1990 an mich gerichtete Anfrage gemäß § 54 der Geschäftsordnung des Vorarlberger Landtages beantworte ich im einzelnen wie folgt:

Zu 1.:

Die Erarbeitung der Konzeption für das Vorarlberger Technologie-Transfer-Zentrum erfolgte im Rahmen einer Projektgruppe, die sich aus Vertretern der Arbeiterkammer, der Handelskammer, des Wirtschaftsförderungsinstitutes sowie der Vereinigung Österreichischer Industrieller und des Österreichischen Gewerkschaftsbundes zusammensetzte, in Kooperation mit der Baden-Württembergischen Steinbeis-Stiftung für Wirtschaftsförderung.

Die Vorarlberger Handelskammer hat daher nicht nur an der Konstruktion dieser Einrichtung mitgewirkt sondern war auch einer der Träger dieser Einrichtung im Rahmen des Trägervereins. Der Erfolg des Vorarlberger Technologie-Transfer-Zentrums ist daher das Ergebnis einer sozialpartnerschaftlichen Initiative, die in Österreich beispielgebend war und das Ergebnis der Bemühungen aller Sozialpartner um eine konstruktive Lösung darstellt.

Ich kann daher Ihre Auffassung nicht teilen, wonach die Handelskammer von allem Anfang an einer Errichtung eines Vorarlberger Technologie-Transfer-Zentrums negativ gegenüber gestanden ist. Dies geht auch daraus hervor, daß die Handelskammer bereit war, das im Wirtschaftsförderungsinstitut angesiedelte Handelskammer Technologie-Service in das VTTZ zu integrieren.

Zu 2.:

Im Rahmen der "Technologie-Offensive 2000" der Bundeswirtschaftskammer und der Landeskammern hat auch die Handelskammer Vorarlberg das Dienstleistungsangebot im Bereich Technologie-Beratung/-Transfer wesentlich verstärkt. Dies hat dazu geführt, daß Agenden des Technologie-Transfers sowohl vom Wirtschaftsförderungsinstitut der Handelskammer als auch vom VTTZ parallel angeboten werden. Das verstärkte Engagement der Handelskammer im Bereich Technologie-Beratung sowie der Umstand, daß in zunehmendem Maße auch private Unternehmen Beratung in Fragen des Technologie-Transfers als Dienstleistung anbieten, ließen es daher geboten erscheinen, daß sich das Dienstleistungsangebot öffentlicher Institutionen in diesem Bereich auf einen Anbieter konzentriert.

Der Umstand, daß die Ausweitung der Aktivitäten der Vorarlberger Handelskammer im Rahmen der Technologie-Offensive 2000 ohne Wissen der übrigen Träger des VTTZ erfolgte, habe ich gegenüber der Handelskammer scharf kritisiert. Aufgrund der geschaffenen Rahmenbedingungen wurde jedoch eine Änderung der Organisationsstruktur des VTTZ erforderlich.

Trotz der von mir kritisierten Vorgangsweise der Handelskammer bin ich überzeugt, daß mit der Übernahme des VTTZ durch die Handelskammer eine Fortsetzung der erfolgreichen Aufbauarbeit garantiert werden kann. Die organisatorische Einbindung des VTTZ in das Wirtschaftsförderungsinstitut ermöglicht eine intensive Kooperation zwischen Aus- und Weiterbildung, Beratung, technologischer Information sowie Technologie-Transfer. Dadurch können bedarfsgerechte Bildungsangebote erstellt und daraus resultierende Synergieeffekte genutzt werden. In diesem Zusammenhang weise ich auch darauf

hin, daß eine enge Kooperation mit der Steinbeis-Stiftung in Baden-Württemberg selbstverständlich auch in Zukunft erfolgen soll und die bestehenden hervorragenden Kontakte weiter intensiviert werden.

Um die in den vergangenen Jahren erfolgreich praktizierte "Technologie-Sozialpartnerschaft" aufrechtzuerhalten, wurde seitens des Landes Vorarlberg den bisherigen Trägern des VTTZ zugesichert, daß die Sozialpartner bei Bedarf zu Koordinationsgesprächen über Fragen des Technologie-Transfers bzw. der Anwendung neuer Technologien eingeladen werden.

Zu 3.:

Ich verweise auf die Ausführungen in der Beantwortung von Frage zwei.

Zu 4.:

Die mit den Trägern des VTTZ einvernehmlich beschlossene organisatorische Umstrukturierung des VTTZ erfolgte nicht in einer "Nacht- und Nebelaktion" wie Sie feststellen, sondern ist das Ergebnis intensiver Beratungen mit den Trägern und dem Präsidium des VTTZ. Dabei habe ich veranlaßt, daß Prof. Hartweg über die geplanten Umstrukturierungen über den Präsidenten des VTTZ, Dipl.Ing. Jürg Zumtobel, informiert wird.

Mit freundlichen Grüßen.

